

INHALT

IM FOKUS

- 3 Carmen Scheide
Center for Governance and Culture in Europe (GCE-HSG) an der Universität St. Gallen

4 RUNDSCHAU

FLUCHTWEGE

- 5 Marcus Engler
Europäische Flüchtlingspolitik: Drei Schritte vor und zwei zurück
- 8 Johannes Maria Becker
Flucht und erzwungene Migration nach Europa
- 11 Ayan Kaya
Syrische Flüchtlinge in der Türkei
- 14 Jutta Lauth Bacas
Migration und Flucht: Neue Herausforderungen für Griechenland
- 17 Myrsini Arvanitis
Der Griechische Flüchtlingsrat
- 19 Gordana Grujić
Serbiens Umgang mit der Flüchtlingskrise
- 21 Júlia Mink
Ungarns Fehlverhalten in der Flüchtlingskrise
- 25 Olga Gulina
Ukrainische Staatsangehörige auf der Suche nach Sicherheit

PROJEKTBERICHT

- 28 Stefan Kube, Emmanuel Youkhana
Kampf gegen die Hoffnungslosigkeit: Flüchtlingshilfe im Nordirak

BUCHBESPRECHUNGEN

- 30 Peter Gatrell
The Making of the Modern Refugee
 Jutta Lauth Bacas, William Kavanagh (eds.)
Border Encounters: Asymmetry and Proximity at Europe's Frontiers
- 31 Maria Hämmerli, Jean-François Mayer (eds.)
Orthodox Identities in Western Europe
 Simon Foppa
Katholische Migrantengemeinden



Liebe Leserin Lieber Leser

Das neue Jahr beginnt, wie das alte aufgehört hat. Die Flüchtlingsbewegung nach Europa hält unvermindert an – und auch das Sterben auf dem Mittelmeer geht weiter. Die jüngste Tragödie ereignete sich am 15. Januar vor der Dodekanes-Kleininsel Agathonisi, als bei der Überfahrt von der Türkei nach Griechenland drei Kinder ertranken. Laut Angaben des UNHCR kamen trotz stürmischer See in den ersten beiden Januarwochen 27 900 Flüchtlinge in Griechenland an, davon 44 % Männer, 35 % Kinder und 21 % Frauen.

Stürmisch und rau ist aber momentan nicht nur die Ägäis, sondern auch das politische und gesellschaftliche Klima in Europa. In allen europäischen Ländern wird über Grenzen der Aufnahmefähigkeit, Obergrenzen für Flüchtlinge und deren Integrationsleistungen diskutiert. Der Ton der Debatten wird dabei zusehends polarisierender und hysterischer. Gleiches lässt sich auf der zwischenstaatlichen Ebene beobachten: Die östlichen und westlichen Mitgliedstaaten der EU machen sich gegenseitig Vorhaltungen über den richtigen Umgang mit der Flüchtlingskrise. So hat die slowakische Regierung ausdrücklich erklärt, keine muslimischen Flüchtlinge aufnehmen zu wollen und klagt vor dem Europäischen Gerichtshof gegen die im letzten Jahr beschlossene EU-weite Umverteilung von 120 000 Flüchtlingen. Das Umverteilungsprogramm macht daher auch bisher kaum Fortschritte: lediglich 272 Personen wurden bis Anfang Jahr umgesiedelt. Die Versuchung wächst, allein mit nationalstaatlichen Maßnahmen der Krise Herr zu werden: Temporär wieder eingeführte Grenzkontrollen im Schengen-Raum drohen zum Dauerzustand zu werden. Zudem gleicht der Umgang mit Flüchtlingen immer mehr einem Schwarzer-Peter-Spiel – nach dem Motto: Hauptsache nicht in unserem Land.

Die Beiträge in diesem Heft gewähren Einblicke in einige Länder auf der Hauptflüchtlingsroute von der Türkei über den Westbalkan nach Mittel- und Nordeuropa. Sie machen deutlich, dass die Flüchtlingskrise eine gesamteuropäische Herausforderung ist, die sich nur gemeinsam angehen lässt. Auf sich allein gestellt ist jedes einzelne Land überfordert. Vorschläge, Transit- und Pufferzonen für Flüchtlinge in den Balkanländern einzurichten, werden daher kaum zu einer Lösung des Problems beitragen, sondern die sowieso schon krisengeplagte Region weiter erschüttern. Der Beitrag von Olga R. Gulina erinnert zudem an die Flüchtlinge aus der Ostukraine in Russland, Polen oder als Binnenflüchtlinge im eigenen Land, deren Zukunft ebenfalls ungewiss ist.

Danken möchten wir den Koordinatoren des „Center for Governance and Culture in Europe“ für die großzügige finanzielle Unterstützung dieses Heftes.

Die Zeitschrift RGOW wird vom Institut G2W, Ökumenisches Forum für Glauben, Religion und Gesellschaft herausgegeben, das vom gleichnamigen Verein getragen wird.

© Nachdruck von Texten und Übernahme von Bildern nur mit Genehmigung der Redaktion.

Stefan Kube, Chefredakteur